

## Liebe Freunde und Freundinnen des Friedens,

die Trennungslinie zwischen Gut und Böse verläuft nicht zwischen diesem und jenem, sie zieht sich quer durch jeden einzelnen Menschen. Deshalb ist es so wichtig, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass es in Konflikten nie eine gute und eine böse Partei gibt, sondern beide ernst zu nehmende Anliegen haben. Das ist ein Gedanke aus unserem Leitbild, der uns in den vergangenen Jahren begleitet hat, ganz besonders in den letzten Monaten, wo unser Projekt einen wichtigen Schritt weitergekommen ist. Unsere beiden Gespräche mit dem Leiter der Sicherheitskonferenz W. Ischinger, das erste am 10. Juli und das zweite am 11. November 08, sind in dieser Haltung vorbereitet und geführt worden.

In dieser Ausgabe unserer Zeitung wollen wir Sie darüber unterrichten.

Aus welcher Perspektive wir mit jemandem reden, der eine andere Politik befürwortet als wir, das können Sie im Leitkommentar „Dialog mit politischen Gegnern“ auf Seite 1 lesen. Genauer zum Gesprächsverlauf schildert der Artikel „Unsere Gespräche mit dem neuen Konferenzleiter Botschafter Wolfgang Ischinger“ auf Seite 2. Auf der Seite 5 finden Sie einige Gedanken zu dem Angebot, „als Beobachter zur Sicherheitskonferenz“ zu gehen. Welches Denken wir vertreten, das versuchen wir anhand der Beispiele „Friedenskonferenz“, „Umdenken“, „Atomabrüstung“ und „Vorrang für Zivil“ auf den innen liegenden Seiten 3 und 4 zu skizzieren. Diese vier Punkte haben wir W. Ischinger bei unserem Gespräch im November dargestellt und hoffen, dass sie als kleine Saatkörner zum Frieden dienen. Katharina Rottmayr

### Das kleine Portrait



**Jody Williams**  
**Friedensnobelpreis**  
**1997 für**  
**die Internationale**  
**Kampagne**  
**zum Verbot von**  
**Landminen**

Bild: NobelPrice.org

„Viele Menschen meinen, alle Guten sind immer in den NGO und alle Schlechten in den Regierungen und in der Wirtschaft. Das ist eine romantische Vorstellung.“

„Wenn wir eine nachhaltige Welt wollen, müssen wir zu einem anderen Verständnis von Sicherheit kommen. Echte Sicherheit gibt es nur, wenn die elementaren Bedürfnisse aller Menschen gedeckt sind.“

Aus „Von der Last des Nobelpreises“  
Rede in der Universität Zürich 2005

### Inhalt dieser Ausgabe

- S.1 Dialog mit politischen Gegnern
- S.2 Unsere Gespräche mit W. Ischinger
- S.3 Statements: Friedenskonferenz  
MSKverändern / Atomabrüstung /
- S.4 Vorrang für Zivil / Sichtweise Ischinger
- S.5 Als Beobachter zur Sicherheitskonferenz
- S.6 Etappen unseres Projekts  
Was wir wollen, Termine, Impressum

## Dialog mit politischen Gegnern – Blauäugigkeit oder Komplizenschaft?

In der SZ vom 2.12.08 war zu lesen: „Vom 5. bis zum 8. Februar 2009 findet die 45. Münchner Sicherheitskonferenz statt... Wolfgang Ischinger, der Horst Teltschik als Leiter der Konferenz abgelöst hat, will die Tagung aber offener gestalten und auch Kritiker bereits im Vorfeld anhören... er hat bereits Gespräche mit der Gruppe "Münchner Sicherheitskonferenz verändern" geführt. Er habe zugesagt, einen Vertreter der Gegner „als Zeichen des Vertrauens und des guten Willens“ als Gast und Beobachter zu der Tagung zuzulassen. Er wolle zeigen, „dass ich zuhörfähig und dialogbereit bin“...“

Die Reaktionen in der Gruppe der „Gegner“, gemeint ist wohl das gesamte Spektrum der Friedensbewegung, sind höchst unterschiedlich.

Während die einen darin eine Chance des Dialogs sehen, erkennen andere in diesem Angebot eine diplomatisch raffinierte „Umarmung“, um das Image der Konferenz mit einem „Feigenblatt“ aus der Friedensbewegung aufzupolieren. Da ist von „Blauäugigkeit“ die Rede, sich auf ein derartig „virtuelles“ Angebot einzulassen, von „Taktieren“, mit dem die Glaubwürdigkeit der Friedensbewegung aufs Spiel gesetzt würde, oder es wird gar von „Komplizenschaft“ mit „Kriegstreibern“ gesprochen.

Dazu ein paar Fakten: Nach einem Brief an Botschafter W. Ischinger hat es zwei Gespräche mit ihm gegeben, die weder im direkten noch indirekten Sinne mit „Umarmung“ verbunden waren, sondern in denen sehr deutlich die jeweiligen Sichtweisen zur Sprache kamen (siehe S.3-4). Beim vorherigen Konferenzleiter Horst Teltschik hatte eine ähnliche briefliche Anfrage zu keinem Gespräch geführt. Ein deutlicher Unterschied! Und immerhin unsere kritische Wahrnehmung eines uns ernst nehmenden, zuhörenden Gesprächspartners, der glaubhaft vermittelt, dass er an der Konferenz etwas ändern möchte, der vertrauensbildend die Teilnahmemöglichkeit eines Beobachters anbietet und der für ein weiteres Gespräch für Feedback, Kritik und Vorschläge offen ist.

Das ist viel im Vergleich zu Teltschik, aber es ist natürlich nur ein ganz kleiner erster Schritt im Hinblick auf eine Veränderung der Konferenz und es ist vielleicht eine Chance für einen Dialog, nicht mehr, aber auch nicht weniger! Sollen wir diese Chance nicht wahrnehmen, nur um dem Feindbilddenken mancher misstrauischer „Friedenskämpfer“ zu entsprechen, wonach man mit „Feinden“ eben nicht spricht? Wir sehen das anders, nicht blauäugig, sondern realistisch und doch von der Kraft der Vision von einer gerechteren und friedlicheren Welt und der Wirkung des menschlichen Dialogs getragen. Dazu bedarf es gar keiner christlichen Ethik einer abstrakten Feindesliebe, die praktische Erfahrung als Friedensaktivistin hat es Jody Williams (siehe Kasten) gelehrt, wenn sie sagt: „Viele Menschen meinen, alle Guten sind immer in den NGO und alle Schlechten in den Regierungen und in der Wirtschaft. Das ist eine romantische Vorstellung.“ Die Rechtfertigung des Irakkriegs durch G.W.Bush ist nur ein Beispiel für die These von Peter Handke: „Die schlimmste aller Ideologien: zu wissen, wer gut und wer böse ist.“ Und darum braucht man gar nicht so weit zu gehen wie es der Friedensnobelpreisträger und ehemalige Präsident Südkoreas, Kim Dae-Jung, formuliert hat, auch wenn die zugrunde liegende Haltung richtig sein mag: Um die Gefahr einer nuklearen Katastrophe abzuwenden, müsse man „selbst mit dem Teufel reden“.

Wir wollen keine unrealistische Schwarz-Weiß-Moral praktizieren und die Menschen nach Guten und Bösen oder gar Teufeln einordnen. Das hat nichts mit Nivellierung aller Werte oder repressiver Toleranz zu tun, weil es zwar „kein richtiges im falschen Leben gibt“ (Adorno), sondern nur ein Leben, das allerdings sehr widersprüchlich, spannungsreich, disparat und damit komplex und irrational sein kann und wo Wege und Lösungen immer neu im friedlichen gesellschaftlichen Diskurs gefunden werden müssen.

„Zur Friedlichkeit gehört, in Beziehungen, wie konfliktrichtig diese auch sein mögen, um Verständigung zu ringen und das Bewusstsein von Gemeinsamkeit herzustellen.“ So drückt es Horst-Eberhard Richter unter der Überschrift „Frieden kann nur aus dem Dialog kommen“ in seiner „Psychologie des Friedens“ aus. Und Komplizenschaft ist etwas ganz anderes. „Schweigen ist Komplizenschaft“ sagt die Friedensnobelpreisträgerin Williams. Wir schweigen nicht, wir wollen unsere Vision sehr deutlich machen und - mehr noch - dafür konsequent eintreten und unsere Wut und Verzweiflung über Ungerechtigkeit und Unfrieden nicht in Hass gegen vermeintliche Feinde umsetzen, sondern in Energie und langen Atem für vielfältige Formen des Handelns - auch in schwierige Dialoge.

Erwin Schelbert

## Unsere Gespräche mit dem neuen Konferenzleiter Botschafter Wolfgang Ischinger



Gespräch mit Wolfgang Ischinger

Ich freue mich, berichten zu können über erste Erfolge bei unserem Versuch, einen direkten Dialog mit dem neuen Konferenzleiter, Botschafter W. Ischinger zu führen. Wir haben uns inzwischen zweimal mit ihm getroffen zu einem jeweils etwa einstündigen Gespräch. Es ging uns zunächst um ein erstes Kennen Lernen, um zuzuhören und gehört werden. Und es ging um die Erprobung unseres Vorgehens im direkten Dialog: Werden wir uns verständlich machen, einen nachhaltigen Dialog entwickeln können? Im ersten Gespräch erzählte Botschafter W. Ischinger von seinen Planungen für die kommende „Sicherheitskonferenz“ und von den Begrenzungen und Nöten, die er damit hat. Das erinnerte mich sehr an unsere Friedenskonferenz-Vorbereitungen.

Wir konnten einen Vorschlag unterbreiten: „Wie wäre es, wenn wir Verantwortliche und Teilnehmer der MSK auf eine „Vorkonferenz“ der Friedensbewegung einladen

(mit Rederecht) und im Gegenzug ein oder zwei Repräsentantinnen der Friedensbewegung die Ergebnisse dieses offenen Forums auf der MSK vortragen? Wäre so etwas möglich?“ Es kam eine sehr schnelle Antwort: Der Botschafter ist bereit zu einer unserer Veranstaltungen zu kommen und mit uns zu diskutieren, Teilnahme und Rederecht auf der MSK seien aus Platz und Zeitgründen nicht möglich: Die Bedeutung der Konferenz hänge ab von der Zahl der prominenten Gäste – und diese kämen nur, wenn sie Rederecht erhielten.

Der Botschafter betonte, er wolle das Image der „Sicherheitskonferenz“ verbessern. Ein weiteres Gespräch im Herbst sagte er uns zu. Aber wir fragten uns: Was würde eine Image-Verbesserung rechtfertigen? Doch nur, wenn die Gespräche und die „Sicherheitskonferenz“ zu Orten des Nachdenkens und Umdenkens würden!

Die neuen Erkenntnisse zeigten uns einen möglichen nächsten Schritt: Eine eigene Dialog-Veranstaltung im Herbst, auf der wir den Botschafter und die Aktiven der Friedenskonferenzen und der Friedens-Kongresse miteinander ins Gespräch bringen können, das könnte möglich sein. Mit dem Thema „Umdenken!“ Mit viel Geduld und gemeinsamer Anstrengung ist es dann auch geglückt. Am 6.11.08 bereiteten wir uns im erweiterten Kreis auf die neue Situation vor. Mit dem Gespräch am 11.11.08 wurde der Anfang einer lang erhofften Entwicklung sichtbar: „Friedenskonferenz und Sicherheitskonferenz – im Gespräch!“

Die Veranstaltung war klein, 20 Personen, ohne Presse, ein angenehmer Raum.

## Gespräch mit Konferenzleiter W. Ischinger - Vier Statements der Friedensbewegung

Das Treffen am 11.11.08 haben Aktive der Friedensbewegung mit vier Statements eröffnet (gekürzte Wiedergabe):



Austausch mit W.Ischinger vor der Veranstaltung

### Statement 1, vorgetragen von G. Scherer:

#### Die alljährliche „Internationale Münchner Friedenskonferenz“

Gertrud Scherer trägt das Selbstverständnis und die Zielvorstellungen des Trägerkreises der Internationalen Münchner Friedenskonferenz vor. Diese Konferenz wird als dreitägige Veranstaltung seit 2003 parallel zur Münchner Sicherheitskonferenz durchgeführt. Höhepunkt ist ein Internationales Forum im Alten Rathaus am Freitagabend des Sicherheitskonferenz-Wochenendes, das von der Stadt München unterstützt wird. Im Trägerkreis arbeiten lokale und internationale Organisationen zusammen, die Vorbereitung liegt in den Händen eines festen Teams. Ziel der Friedenskonferenzen ist es, der Öffentlichkeit friedenspolitische Alternativen zur herrschenden Sicherheitspolitik vorzustellen. Seit 2006 steht jede Konferenz unter einem Generalthema, z.B. Friedensprozesse. (internes Protokoll vom 11.11.08)

### Statement 2, vorgetragen von K. Mittlmeier:

#### Warum ich für MSKverändern arbeite: Mein persönlicher Appell zum Umdenken

„Die Bedrohungen des Krieges überschatten mein ganzes Leben, von „konventionellen“ Bomben und Panzern bis hin zum atomaren Overkill. Eine Lösung kam nie in Sicht. Die „Sicherheitskonferenzen“ empfanden wir in der Friedensinitiative „Christen in der Region München“ daher als eine arge Belastung. 2003 begannen wir nach Wegen zur politischen Veränderung dieser Konferenz mit gewaltfreien Mitteln zu suchen.

Militärische Gewalt bedroht den Erhalt der Biosphäre und Übernutzung durch den Menschen stellt ihr Funktionieren in Frage. Von den Systembedingungen zum Erhalt der Biosphäre nach Karl Henrik Robertson trifft vor allem die 4. Bedingung auf die militärische Gewalt zu: „Keine Verschwendung von Energie und anderen Ressourcen: Effiziente und gerechte Nutzung.“ Rüstung und Krieg erscheinen uns als der größte Aderlass, als die brutalste Art der Verschwendung endlicher Ressourcen.

Krieg vergiftet die Umwelt – und die Herzen:

Als Konfliktlösungsmethode betrachtet legt jeder Krieg den Samen für eine Vielzahl neuer Konflikte. Die Halbwertszeit seiner Art von „Befriedung“ ist am kürzesten von allen denkbaren Methoden, denn er weckt am stärksten die Kräfte der Verzweiflung und der Rache.

Daher fordert die Menschheit seit langem die Ächtung des Krieges – aus höchst rationalen Gründen! Was uns einst als moralische Forderung erschien - Verzicht auf Gewalt - das erweist sich heute als höchster Realismus, denn: „Sicherheit gibt es nur gemeinsam!“ und: „Nur eine Kultur des Friedens kann Nachhaltigkeit bringen!“

Es würde mich sehr freuen, von Ihnen, Herr Ischinger, zu hören, was die „Sicherheitskonferenz“ dazu beitragen kann, dass endlich die Grundbedingungen des Überlebens der Menschheit zum Maßstab politischen Handelns gemacht werden.“ Klaus Mittlmeier

### Statement 3, vorgetragen von T. Rödl:

#### Atomare Abrüstung

Thomas Rödl (DFG/VK) trägt die Besorgnis über die atomare Aufrüstung vor, die immer auch ein Thema der genannten Friedenskonferenzen war. Sein persönliches Engagement resultiert aus der Lektüre der Studie von C. Friedrich von Weizsäcker „Kriegsfolgen und Kriegsverhütung“ in den 70er Jahren. Thomas Rödl verweist darauf, dass mittlerweile bald 20 Staaten über Atomwaffen verfügen und eine Situation eingetreten ist, die in den 60er Jahren als Alptraum galt: Eine instabile multipolare Welt voller Atomwaffen. Um genau dies zu verhindern,

wurde dereinst der Atomwaffensperrvertrag geschlossen. Die „offiziellen“ Atomkräfte sind ihrer Verpflichtung zur atomaren Abrüstung nicht nachgekommen. Die Politik der Rüstungskontrolle wurde von der Bush-Administration durch die Kündigung des ABM-Vertrages beendet. Wir stehen vor neuen Rüstungswettläufen, die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes atomarer Waffen steigt. „Wir als Bürger“, so Thomas Rödl, „fühlen uns verpflichtet, das zu verhindern.“ (internes Protokoll vom 11.11.08)

## Statement 4, vorgetragen von M. Schreiber: Vorrang für Zivil

Mechthild Schreiber legt das Anliegen dar, im Umgang mit den internationalen Konflikten der zivilen Bearbeitung unbedingten Vorrang zu geben. Als Beispiel für diese Arbeit stellte sie zwei Teilnehmer des Projekt „Combatants for Peace“ in Jerusalem vor: Ein Israeli, der seine kleine Schwester durch ein palästinensisches Selbstmordattentat verloren hat, und ein Palästinenser, dessen 8-jährige Tochter von einem israelischen Soldaten erschossen wurde. Keiner von beiden sinnt auf Vergeltung. Vielmehr versuchen sie in ihrer Initiative den Konflikt zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen gewaltfrei zu bearbeiten, indem sie sich mit der Geschichte, dem Narrativ, der jeweils anderen Seite auseinander-

setzen, um die Perspektive des Andern verstehen zu können. Das Projekt wird durch Friedensfachkräfte des Zivilen Friedensdienstes unterstützt.

Der 2004 verabschiedete Aktionsplan für „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ nennt den Zivilen Friedensdienst das „wichtigste friedenspolitische Instrument zur Förderung von Friedenspotenzialen der Zivilgesellschaft“. Dieses Instrument erhält aber jährlich gerade mal so viel Geld, wie für den Einsatz in Afghanistan in eineinhalb Monaten ausgegeben wird. Dieses Missverhältnis, so Mechthild Schreiber, muss umgekehrt werden.

(internes Protokoll vom 11.11.08)



Austausch mit W. Ischinger nach der Veranstaltung

### Hinweis auf die Friedenskonferenz 2009:

Die Projektgruppe MSKverändern arbeitet mit im Friedenskonferenz-Team und möchte an dieser Stelle auf die kommende Friedenskonferenz 2009 hinweisen:

Generalthema „**Globale Bedrohungen – zivile Antworten**“. Die vier zentralen globalen Sicherheitsrisiken sind heute der Klimawandel, die Ausbreitung von Massenvernichtungswaffen, die zunehmende Verknappung endlicher Ressourcen sowie die globale Armut. Vor diesen Herausforderungen ist die verheerende Bilanz der Militärpolitik von G.W.Bush (zerstörte Länder Irak und Afghanistan, aussichtsloser Anti-Terrorkrieg, Staatsverschuldung usw.) eine Mahnung zu ernstlichem Umdenken: Konflikte zu transformieren in eine Friedensentwicklung kann nur gelingen mit friedlichen Mitteln und durch Interessensausgleich. Dafür ist ein ganzes Spektrum von speziellen Fähigkeiten erforderlich: „**Frieden braucht (zivile) Fachleute!**“ Die Friedenskonferenz gibt Beispielen friedensfähigen Handelns und nachhaltiger Politik ein Podium. Unser klares Ziel: „Frieden und Gerechtigkeit gestalten!“ Klaus Mittlmeier

## Die Themen der „Sicherheitskonferenz“ - eine Antwort auf unsere Anliegen?

### Sichtweise und Planungen von Konferenzleiter W. Ischinger

#### Atomwaffen

Herr Ischinger betont, dass er vom Prinzip her die vorgetragene Sorge um die Proliferation teilt. Deshalb soll ein Tag der Sicherheitskonferenz der Frage gewidmet sein: Nuklearwaffen – geht es vielleicht auch ohne sie? Er findet es interessant, dass Henry Kissinger und andere Konservative aktuell die Anregung eingebracht haben: Wie wäre es denn, wenn wir uns an die Vision einer nuklearwaffenfreien Welt erinnern und uns fragen: Wie kommen wir da hin? Herr Ischinger sieht die Frage verknüpft mit der Proliferation an den Iran und will die Frage stellen: Was ist der richtige Weg?

#### Lage in Europa

Die Lage in Europa hat sich, so Herr Ischinger, nach den Balkankriegen zuerst relativ gut entwickelt. Nun aber sind neue Spannungslagen zu konstatieren: In Polen und Tschechien sollen amerikanische Raketensysteme statio-

niert werden. Russland hat die Stationierung neuer Waffensysteme im Kaliningrader Gebiet angekündigt. Von daher stellt sich neu die Frage: Wie steht es mit einer europäischen Sicherheitsarchitektur? Von welchen Prinzipien sollten wir uns leiten lassen? Wie kommen wir weg von einer Politik neuer Waffendislozierungen?

#### Afghanistan

Das dritte Thema, das Herr Ischinger in die Sicherheitskonferenz einbringen möchte, betrifft die Lage in Afghanistan. Die zu debattierende Frage lautet: Handeln die NATO und Deutschland in Afghanistan richtig oder falsch? Herr Ischinger ist sicher, dass diese Frage kontrovers diskutiert werden wird.

Neben den genannten Problemfeldern können auch andere Themen am Rande eingebracht werden.

(internes Protokoll vom 11.11.08)

(Fortsetzung von S.2 „Unsere Gespräche“)

In vier kurzen, persönlich gehaltenen Statements brachten wir beispielhaft unsere Motive zum Ausdruck (siehe S.3-4). Das Gespräch verlief in freundlicher Atmosphäre, Konferenzleiter W. Ischinger hörte sehr aufmerksam zu. Er stimmte Vielem was wir beklagten zu, beharrte jedoch auf der Notwendigkeit von Militär. Den Unterschied zwischen uns sah er vor allem im Gegensatz von Realist und Idealist. Unsere sehr ernsthaften Einlassungen beantwortete er aber dennoch mit einem dreifachen Angebot: Weiterführung des Gesprächs im Januar und Februar 09 und darüber hinaus, Einladung eines Beobachters unserer Wahl zur „Sicherheitskonferenz 2009“. Außerdem sagte er seine Teilnahme an einer öffentlichen Nachlese zu: Am Sonntag, den 8.2.09 wird die Petra-Kelly-Stiftung diese anbieten.

Wenn W. Ischinger uns als Idealisten sieht, so meine ich: Realisten sehe ich auf beiden Seiten, beide auch mit Idealen, aber mit sehr unterschiedlichen Überzeugungen. In dem Dialog, den wir anstreben, suchen wir nach dem

besseren Sinn, suchen nach Auswegen aus den tausend Widersprüchen dieser Welt. Dies ist eine Auseinandersetzung mit uns selbst und dem Anderen, wir sind dabei Suchende, ja Lernende – und Lehrende zugleich. Solange wir den Kontakt zu uns und zum Anderen halten können, erwächst daraus die verändernde Kraft des Dialogs. Wir lernen von- und miteinander. Nur so können wir Lösungen finden für eine humane und demokratische Gesellschaft. Im Dialog gehen wir auf Andersdenkende zu, versuchen Gemeinsames und Widersprüche neu zu verstehen, neue Ideen werden möglich.

**Wenn Sie an solchem Dialog Anteil haben wollen, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf!** Es braucht Menschen, die ihre Zeit und Kraft einsetzen, um neue Wege zu erproben, damit die Krisen unserer Gesellschaften zu neuer Menschlichkeit führen können. Wir wollen uns gerne mit Ihnen unterhalten, was Sie bewegt und was Sie beitragen könnten zur großen Gemeinschaftsaufgabe: Frieden schaffen - ohne Waffen! Klaus Mittlmeier

## Warum ich als Beobachter zur Sicherheitskonferenz gehe

Seit 2004 arbeite ich in unserer Projektgruppe mit, weil es meine Überzeugung ist, dass die Sicherheitskonferenz als jährlich in München stattfindende Versammlung internationaler Verteidigungs- und Außenpolitiker für die hiesige Friedensbewegung auch eine Chance ist. Sie bietet den Anlass, mit Aufrufen und Demonstrationen eine breite Bevölkerung auf die Gefahren der gegenwärtigen Sicherheitspolitik aufmerksam zu machen. Sie bietet die Möglichkeit, diese Aufmerksamkeit zu nutzen, um bei Gegenveranstaltungen wie der Münchner Friedenskonferenz, alternative Konzepte vorzustellen. Und sie kann als Chance genutzt werden, um jedes Jahr neu eine Kontaktaufnahme mit den hier versammelten Politikern zu versuchen, damit gewaltfreie Lösungsansätze einen Weg in die Konferenz finden.

Dass nach dem Wechsel der Konferenzleitung von Teltschik zu Ischinger nun erstmals direkte Gespräche mit dem Leiter möglich wurden, ist auch ein Erfolg der vierjährigen Arbeit unserer Projektgruppe, die uns ermutigt hat, gut vorbereitet gleich nach Ischingers Ernennung bei ihm um ein Gespräch anzufragen. Nach einem ersten Termin im Juli im kleinen Kreis konnte die Projektgruppe im November zu einer größeren Runde mit Ischinger und dem Friedenskonferenz-Team einladen. Im Verlauf dieses Gesprächs machte Ischinger relativ spontan das Angebot eines Beobachters, nachdem er im ersten Gespräch noch eine Teilnahme aus Platzgründen ausgeschlossen hatte.

Was könnte Ischingers Motivation bei diesem Angebot gewesen sein? War es eine Anerkennung der kompetenten Befassung mit der Sicherheitspolitik in der versammelten Gesprächsrunde? Oder ist das Angebot – wie manche in der Friedensbewegung befürchten – „nur“ Teil seiner Bestrebungen, das Image der Konferenz zu verbessern? Ich vermute, dass beides eine Rolle spielt, will das Angebot im Rahmen des gerade erst beginnenden Dialogs aber gerne

als vertrauensbildende Maßnahme würdigen und die sich daraus eröffnenden Chancen nutzen.

Die Rolle des Beobachters ermöglicht aus meiner Sicht zum einen, öffentliche Aufmerksamkeit für unser Ziel einer Veränderung der Sicherheitskonferenz zu bekommen und zum anderen, den Kontakt zu Veranstaltern und Teilnehmern der Konferenz weiter zu knüpfen. Sich als Beobachter knapp drei Tage für die Konferenzzeit zu nehmen, ermöglicht außerdem, den Stellenwert der Themen soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, gewaltfreie Konfliktlösungen und faire Weltinnenpolitik in den Vorträgen und Debatten zu untersuchen und nach Anknüpfungspunkten für eine Entwicklung zum Frieden Ausschau zu halten.

Gleichzeitig will ich meine Möglichkeiten als Beobachter auf der Galerie aber auch nicht überbewerten: Was sich im Plenum abspielt, konnte man auch bisher schon bei der TV-Übertragung in Phönix verfolgen, wenn nicht – so 2007 ausgerechnet bei der Rede des iranischen Atom-Unterhändlers – ausgeblendet wurde. Was bei Gesprächen am Rande oder bei vereinbarten Gesprächskontakten in Nebenräumen geschieht, werde ich nicht mitbekommen. Dass gerade solche Verabredungen am Rande interessant sein können, wurde der Projektgruppe von (grünen) Teilnehmern der Konferenz berichtet. Trotzdem ist es für die Fortsetzung unseres Dialogs mit Ischinger hilfreich, vor Ort die Atmosphäre der Konferenz erleben zu können.

Die Veranstaltungen und Gesprächskontakte, zu denen sich Ischinger im Umfeld der Konferenz bereit erklärt hat, sollten genutzt werden, um unsere Themen verstärkt auf die Tagesordnung der Konferenz zu bringen. Vielleicht gibt es dann demnächst einen Redner, eine Rednerin der Friedensbewegung auf der Sicherheitskonferenz!

Thomas Mohr

## Etappen unseres Projekts

- 2004** Aufruf zur Veränderung der „Sicherheitskonferenz“; Bildung einer Arbeitsgruppe; Projektvorstellung beim Münchner Friedensbündnis; öffentliche Präsentation beim Politischen Samstagsgebet
- 2005** Infostand und Workshop bei Münchner Friedenskonferenz: Darstellung von Vision und Konzept; Erarbeitung von Leitbild und Satzung
- 2006** Nr.0 der Projektzeitung; Vereinsgründung; Mitarbeit im Trägerkreis der Münchner Friedenskonferenz; Briefwechsel mit Konferenzleiter Teltschik; Website; Startveranstaltung mit A. Zumach
- 2007** Öffentliche Veranstaltungen „Zeit des Dialogs“ zu „Ultima Ratio“ und zu „Sicherheit - wie, für wen und wovor?“ Fortsetzung des Briefwechsels mit Teltschik; Projektzeitung Nr.1 und Nr.2
- 2008** Projektzeitung Nr.3; Brief an neuen Konferenzleiter Ischinger führt zu erstem Gesprächskontakt; Projektgruppe lädt ein zu Gespräch von Friedenskonferenz-Team und Ischinger
- 2009** geplant: Fortsetzung des Dialogs mit Ischinger; Teilnahme eines Beobachters der Projektgruppe an der Sicherheitskonferenz; ...  
Thomas Mohr

### Was wir wollen

Unsere Vision ist eine „Münchner Konferenz für Frieden in Gerechtigkeit“, eine Konferenz der Weltgemeinschaft, geprägt vom Geist der Geschwisterlichkeit, die Raum schafft für Friedensgespräche, Krisenprävention und gewaltfreie Konfliktbewältigung - eine internationale Konferenz, von der Initiativen für eine gerechte, ökologische und gewaltfreie Weltinnenpolitik ausgehen.

Diesem Ziel wollen wir näherkommen, indem wir Impulse geben: Indem wir etwa die Friedenskonferenz, als „Alternative Sicherheitskonferenz“ mitgestalten, im Dialogprozess eine Agenda für eine zukünftige Münchner Sicherheitskonferenz entwickeln, das Gespräch mit Veranstaltern, Geldgebern und der interessierten Öffentlichkeit suchen und uns dafür einsetzen, dass Persönlichkeiten der Friedensforschung an der Sicherheitskonferenz mitwirken können. Auf unserer Internetseite und in unserer Zeitung informieren wir regelmäßig über unsere Schritte.

Die Erfahrung, dass Sicherheit, die sich auf Gewalt stützt, nur neue Gewalt erntet, bringt uns zu der Überzeugung, dass nur eine gewaltfreie Methode zu unserem Ziel führen kann. Unser Weg heißt daher Gewaltfreiheit und Dialog.

Katharina Rottmayr

In diesem Sinne bitten wir auch um Ihre Spende:

Projektgruppe „MSKverändern“ e.V.

Kto. 416 370 BLZ 701 500 00 Stadtparkasse München.

Sie können unsere Arbeit auch gerne mit Sach- oder Zeitspenden unterstützen. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

Projektgruppe „MSKverändern“ e.V.

Schwanthaler Str. 133, 80339 München,

Tel. 089 / 510 86 936, Fax 089 / 834 15 18

E-mail: MSKveraendern@web.de

Internet: www.mskveraendern.de

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der regelmäßigen Unterstützung. Jeder gespendete Euro, jede Sachspende oder die Zeit der Mitwirkenden leisten einen Beitrag dazu, unser Projekt voranzubringen.



Nachbesprechung des Gesprächs mit W. Ischinger

### Impressum:

Projektgruppe

„Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V.

Schwanthaler Str. 133, 80339 München

Tel. 089 / 510 86 936, Fax 089 / 834 15 18

Email: MSKveraendern@web.de

Internet: www.mskveraendern.de

ViSdP Erwin Schelbert

### Termine Friedenskonferenz: ([www.friedenskonferenz.info](http://www.friedenskonferenz.info))

**Freitag, 6.Feb.09**, 19:00 Friedenskonferenz

„Globale Bedrohungen für den Frieden - Zivile Antworten“

Festsaal Altes Rathaus, Marienplatz 15

**Samstag, 7.Feb.09**, 9:30-12:30 Diskussionsforum

mit den Referenten der Friedenskonferenz

DGB-Haus, Schwanthaler Str. 64

**Samstag, 7.Feb.09**, 9:30-12:30 Workshop „Zivile Konflikt-

bearbeitung“, EineWeltHaus, Schwanthaler Str. 80

**Samstag, 7.Feb.09**, 19:00 Diskussionsrunde mit Politikern

DGB Haus, Schwanthaler Str. 64

**Sonntag, 8.Feb.09**, 11:30 Friedensgebet der Religionen

Gemeindesaal St.Anna, St.Anna-Straße

### Weitere Termine:

**Samstag, 7.Feb.09 13:00** Demonstration, Marienplatz

**Sonntag, 8.Feb.09, 15:30** „Nach der Sicherheitskonferenz“

(Petra Kelly Stiftung) mit W.Ischinger, Cem Özdemir

Künstlerhaus Lenbachplatz

**Dienstag, 03.-Freitag 20.Feb.09** Ausstellung Foyer Gasteig

„Peace Counts“ - Die Erfolge der Friedensmacher.